

Gelten "normale" Arbeitnehmerrechte für Lehrkräfte nicht?

Beitrag von „Silicium“ vom 5. August 2012 15:41

Zitat von Plattenspieler

Es gibt aber auch differenziertere Studien, die zeigen, dass heute zunehmend die Bedeutung der Primar- und auch Elementarstufe für den Bildungsprozess erkannt wird.

Ich stimme damit überein, dass die Möglichkeit das Gehirn zu entwickeln und Intelligenz zu entfalten vor allem in den frühen Lebensjahren gegeben ist. Das betrifft also in erster Linie die Eltern und dann die Primarlehrer.

Was an Grundstein nicht gelegt wurde lässt sich später schwer aufholen. Ich erkenne die überproportional wichtige Bedeutung der ersten Schuljahre (und auch der ersten Lebensjahre) bei der Entstehung von Bildungserfolg an. Man denke allein daran, wie leicht man als Kind Sprachen lernt und wie viel schwerer dies in höherem Alter ist.

Nichts anderes sagen Elternschreck und ich eigentlich auch immer, nämlich, dass die Grundschule eine riesige Verantwortung hat, weil dort die Schüler für ihr ganzes Schulleben geprägt werden.

Unterschiedlich war immer nur die Ansicht, worauf der Fokus liegen sollte.

Ich war eben dafür die Kindern möglichst frühzeitig an Leistungsdruck zu gewöhnen und an diszipliniertes Arbeiten heranzuführen.

Zitat von Plattenspieler

Dieses Klischee mit dem Basteln und Malen mag vielleicht vor 40 Jahren wirklich eine Berechtigung gehabt haben; ich glaube jedoch nicht, dass heute (in Zeiten, wo jetzt Gott sei Dank auch die Erzieherausbildung zunehmend akademisch wird) noch viele Leute ernsthaft des Sinn eines wissenschaftlichen Studiums für Grundschullehrer in Frage stellen.

Erzähl das mal meiner Bekannten, die leidet da schon drunter.

Zitat von Plattenspieler

Für das schlechtere Abschneiden von Gymnasiallehrern habe ich jetzt keine empirischen Belege, aber nach meiner Meinung hängt das durchaus mit der mangelnden pädagogisch-didaktischen Innovation am Gymnasium zusammen, wie sie sowohl in Gesprächen mit Lehrern und Schülern an Gymnasien als auch in Beiträgen

hier im Forum immer wieder durchschimmert.

Das kann durchaus sein.

Einen anderen Grund sehe ich aber auch einfach darin, dass es an der Grundschule so lange Zeit keine Noten gibt (über die man sich beschweren könnte) und bei den meisten Schülern noch alles Friede, Freude, Eierkuchen ist.

Am Gymnasium ist es dann schon eher mal so, dass ein Schüler schlechte Noten nach Hause bringt oder nicht versetzt wird. Eltern wollen vor allem, dass das Kind gute Noten hat und in einer Schulform, wo eben nur die besten Schüler hingehen sollen und man die Möglichkeit hat zu schwache Schüler auf die Real- oder Gesamtschule umzuleiten, ist der Leistungsdruck eben schon ein wenig höher.

Zitat von Plattenspieler

Und bei der Susi muss natürlich geschaut werden, woran das liegt - höchstwahrscheinlich an einer mangelnden Passung des Lehr-Lern-Angebots an den Entwicklungsstand des Kindes. Und das ist natürlich etwas, das der Lehrer zu ändern hat. Das meine ich mit fehlender päd.-did. Innovation: Es wird einfach nur der Stoff durchgezogen und wer ihn nicht kapiert, der ist halt zu blöd. Aber das Fass müssen wir hier nicht wieder einmal aufmachen ...

Es kann am Gymnasium (Elternschreck hat von 420 Schülern geschrieben) nicht direkt das Lehr-Lern-Angebot individuell an ein einzelnes Kind angepasst werden. Es können höchstens ein paar verschieden leistungsstarke Gruppen innerhalb der Klasse angesprochen werden. (Falls Du weiterhin meinst jeder der 420 einzelnen Schüler müsste einen individuell angepassten Plan bekommen, diskutiere das bitte mit erfahrenen Gymnasiallehrern und nicht mit mir)

Es kann durchaus sein, dass man nicht den optimalen Zugang zur Förderung der Untergruppe der Leistungsschwächsten innerhalb seines Physikkurses gefunden hat. Ist eine Möglichkeit. Es kann auch durchaus sein, dass die Gründe bei Susi zu suchen sind. Vor allem, wenn andere Schüler mit den angebotenen Erklärungen und bereitgestellten Arbeitsmaterialien zu einem besseren Ergebnis kommen.

Ich halte es für sehr schwierig zu entscheiden, ob die Schüler, die die Formel verstanden haben und anwenden können, dies deshalb können, weil sie einfach klug, interessiert, fleissig sind obwohl der Lehrer didaktisch z.B. Mist macht, oder, ob sie es erst durch die tolle didaktische Leistung des Lehrers schaffen, oder durch eine Mischung aus beidem zu unterschiedlichen Anteilen. Ebenso bei denjenigen, die es nicht verstehen.

Woran willst Du festmachen, ob Susi falsch gefördert wurde (wenn Egon, der auch nicht viel klüger ist es z.B. durch dasselbe Lehrmaterial verstanden hat), oder einfach nichts von Physik versteht (sei es weil sie sich dafür nicht interessiert, kein räumliches Vorstellungsvermögen hat um sich die Bewegung vorzustellen oder was auch immer) und die Ansätze des Lehrers didaktisch einwandfrei waren.

Zitat

"Es wird einfach nur der Stoff durchgezogen und wer ihn nicht kapiert, der ist halt zu blöd."

Das ist wieder Dein schwarz / weiß Denken. Es ist ja nicht so, dass ein Gymnasiallehrer nicht auch Dinge nochmal erklärt oder anderes Anschauungsmaterial bereitstellen würde, wenn er merkt, dass es auf eine Art bei manchen nicht zur Erkenntnis kommt. Es ist nur eben so, dass das Gymnasium als höchste Form der Schule sehr strikte Zeitpläne einhalten muss und eine gewisse Menge an Stoff bis zu den Prüfungen durchnehmen muss. Da hat man nur begrenzte Zeit und Ressourcen zur Verfügung ein Thema zu lehren und muss dann, selbst wenn es vereinzelt Leute gibt die es nicht zu verstehen geschafft haben, weiter ziehen.

Das System zu ändern dahingehend, dass man solange bei einem Thema individuell verweilt würde zwangsläufig dazu führen, dass der Zeitplan nicht eingehalten werden kann. Man müsste dann für jeden Schüler ein individuelles Abitur, je nach dem wie weit er individuelle gekommen ist schreiben. Ich fürchte zwar, dass Du genau so etwas willst, aber das wäre mal wieder Unfug. Sollte dann die Uni wohl auch aufgreifen, wo jeder steht? Wenn sich jemand zur Chemie ins Studium einschreibt aber nicht weiß, wie die Atomhülle aufgebaut ist trotz Abitur, dann muss dem das an der Uni halt individuell beigebracht werden und da weiter gemacht werden, wo derjenige Schüler aufhörte?

Nein nein, die Vermittlung eines vergleichbaren, einheitlichen Standards (der allgemeinen Hochschulreife) ist schon wichtig. Es ist jetzt schon ein Problem, dass ein Abitur in Bremen kein Abitur in Bayern ist. Würde man das individuell festlegen nach Schüler, würde alles zusammenbrechen.

Wir brauchen verbindliche Standards. Darüber kann man nicht ernsthaft diskutieren. (Sieht das jemand ausser Plattenspieler anders?)

Wenn Schüler, die ja trotz verschiedener Herangehensweisen an ein Thema, einfach nicht mit kommt und das in Regelmässigkeit, dann muss er auf eine andere Schule gehen, in der das Lerntempo langsamer ist.

Also eine Schule, in der man inhaltlich als Schüler nicht so tief zu lernen hat wie das Gymnasium und wo mehr Zeit zur Verfügung steht für diejenigen, die langsam lernen.

Genau dafür gibt es die verschiedenen Schulen. Wenn es am Gymnasium zu schwierig ist (und glaub mir, im Rahmen der Möglichkeiten von teilweise 420 Schülern wird schon versucht auch die langsamen mitzunehmen, mehr noch als die Besten zu fördern wie mir scheint) oder zu schnell geht, dann ist man eben nicht für das Gymnasium geeignet.